

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 27

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ds Chlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berne Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's früh und spät:
Wie wird es wohl in Zukunft
Mit dem Gemeinderat?
Wird rot er oder bleibt er,
Wie er bis jetzt besteht,
Wie wird dem Volk belieben
Die Ratsmajorität?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's permanent:
Wer ist wohl übermorgen
Gemeindepräsident?
Wird's der Diktator grimmig,
Der mit der Faust regiert,
Wird es der sanfte Schulmann,
Der freundlich dirigiert?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's int'ressiert:
Wohin wird wohl das Stadtschiff
In nächster Zeit geführt?
Gibt's wieder Defizite,
Gibt's wieder Drang und Sturm,
Gibt's gar noch Prosperität,
Hoch wie der Münsterturm?
Chlapperchlängli.

Gschpänstergeschichte. I.

Was isch e stürmische Winterabe gsi.
Zutters Nenny u-n-ig sy uf em Dfetrutt
ghöcklet u hei zäme Nüß gässe. „Los, wies
dusse chuttet u dür z'huus düre psyt u a
de Lade chlefelet grad so, als ob armi
Seele Naf begährte!“ — „Bisch gäng no
abergläubisch?“ ha-n-i gfüpplet. Z'Nenny
luegt mi echli schäl a u meint erbost:
„Spöttle du nume, i weiß was i weiß!
Wen-de-de einisch fälber ärläbsch was i,
so lachisch de nimm!“ — „Ch so verzell
mr doch, i ghöre gären Gschpänstergeschichte“,
ha-n-i-s ufgmunteret. Z'Nenny
het zerfcht nid rächt wölle uferüde mit dr
Schpraach, aber nach-e-me bikeli dräie u
stuuene het äs sech i Positur gfeht u ent-
schlosse gmeint: „He ja, minetwäge, warum
sötti dr das nid verzelle? I weiß zwar
scho, du lachisch nume drüber, aber mira
wohl, uf d'Ehr u Säligkeit äs isch wahr,
was dr sägel Du weiß doch, daß i im
Summer jede Morge am Bieri ha us de
Fädere müesse für i d'Wahlhütte ine ga
dr Anke z'hole. Für dr Wäg abz'chürze
bin i albigs dr groß Wahl uf. Bis i
d'Wahlhütte ha-n-i so vier Stund gha
z'loufe, u we-n-i de so na de Achte bi i
d'Hütte cho, hets statt em Morgegrüß
gheißt: „So Nenny, nimm schnäll öppis
z'Müni u de mach echli Dring im huus u
richtis vor em Abmarsch de no Jimis.
Aber echli gleitig, dä Anke mueß de am
drü z'Schwarzeburg unne sy!“ Dr Batter
isch e grüfelige Wärbhung gsi, är hätti ein
no Bnt orgönnt wo me bruucht het zum
Aesse, we-n-er-s andersch hätti chönne

richte. Gäng hü, hü, hets bin-ihm gheißt.
Da ha-n-i de chönne mi schide mit ufruume
u choche. Wen üser Lüt am halbi Endlesi
sy zum äffe abghocket, bin i scho mit em
Räf voll Anke gäge dr Süsterne zue. Vor
Wahlhütte uf Schwarzeburg abe mit
30—40 Kilo am Buggel isch kei Chake-
schprung gsi u ufhalte ha-n-i-mi de niene
dörfe, das hät füsich äs andersch Donner-
wätter gäh, we-n-i z'pät cho wär, denn
dr Fuehrme z'Schwarzeburg unne het
nid chönne warte; dä Anke het em gliche
Abe am Füsi no müesse z'Bärn sy u Dse-
bahn isch dennzumal no keini gfabre. So
isch das all Tag dr ganz lieb läng Summer
lang gange, u-n-i ha dä Wäg zwöi Mal
müesse mache, obfi mit Läbesmittel für
üser Lüt, nidfi mit em Räf voll Anke.
Churz vor dr Alpabfahrt isch mr du die
Gschicht passiert. Mr hei uf üsem Heimet
e großi, prächtigi, schwarzi Chak gha.
We-n-i albigs gäge Abe vo Schwarzeburg
z'rügg cho u d'Hohle uf gäge üsem huus
zue gloffe bi, isch mr mängisch üse Peter,
äbe die schwarzi Chak, ätgäge cho. Dr
Peter het de schuderhaft äs Wäse gemacht
wen-er mi gfeh het u isch mr vor Fröid
wie läz um d'Bei ume gitriche u het drzue
gshpunne. Ei Tag isch mr ufgfalle, daß
dä Peter churz vor dr Schüür schpurlos
verschwindet. I ha dänkt: „He wo zum
Güggel isch jiz dä Peter hi cho“, wyt u
breit isch nit me vo däm Tierli umewäg
gsi. Wo-n-i deheim i d'Stube ine chume
u dr Muetter Guete Abe wünsche, hocket
dr Peter uf em Dse obe, streckt u rekt sech,
wie we-n-er grad vome-ne längere Abe-
schläfli ufgwacht wär. „Ja so, da isch ja
dä Usryher“, säge-n-i zuer Muetter. Si
luegt my ganz erstuunet a u fragt, was i
drmit mein! „He ja, dr Peter chunt mr
doch gäng ätgäge u vori wo-n-i gäge
d'Schüür zue gloffe bi, isch dr Peter under-
einisch wie vom Merdbode verschwunde
gsi. U jize liet-er da obe, als ob er sech
dr ganz Namittag nüd verrodet hätt!“ —
„Das het er o nid, dr Peter liegt scho
mindestens zwo Stund da obe!“ Ugläu-
big ha-n-i d'Muetter agluegt u gmeint:
„Das cha nid sy, grad vori isch er doch
mit mr d'Hohle uf gloffe!“ „Ja de isch es
halt e anderi Chak gsi“, git d'Muetter
z'rügg. „Ch loset doch Muetter, zäntume
isch wyt u breit kei glichlegi Chak meh
wie dr Peter!“ „Ch nu so de, ämel dr
Peter isch e nid gsi!“ — Echli konfus bin
i i mys Stübli hindere ga myner schwäre
Bärgschueh abzieh u anderi Chleider
alege. Di Gschicht mit em Peter het mr
nid ufem Chopf wölle. Z'mornderisch wo-
n-i wieder vo Schwarzenburg här d'Hohle
uf chume, wartet mr unne em Schtuß wie-
der die schwarzi Chak. Fescht überzügt,
daß es üse Peter sygi, ha-n-i zue-n-ihm
gseit: „So Peterli, chunsch mr ume ät-
gäge?“ u ha-n-e ganz gäge my süchtigi
Gwonhet afah strichle. Dr Peter het
gshpunne u ta als ob er my scho monete-

lang nüd gfeh hätti. Grad wie we-n-er
usser sich wär vor Fröid. I ha-n-e gäng
wieder gstrichlet u undereinisch hets mi
düecht, dä Peter wärdi je länger je größer.
Z'letscht isch er fesch wie-ne mittelgroße
Hund gsi. I ha my Hand weidli z'rügg
zoge, ganz halt isch mr dr Rügge ab-
gloffe, äs het mi afa früere. Das Monstrum
vore Chak isch gäng zuedringlicher worde
u i ha mr nümme z'hälfe gwüßt, bis i dere
Chak e Schtuß gäh ha, daß i fälber fesch
überflogte bi. U wie mit Geischterhand
wäggwüsch isch das Tier verschwunde gsi.
I ha afa pressiere, daß i us dere Hohle
ufe chömi u wo-n-i gäge üsi Schüür zue-
schtüre faht mr mys Bei u my Fueß gar
grüseli afa wehtue. I bi ufs Mal fesch
nümme vorwärts cho u ha fesch müesse
uf Zähn biße für nid gredi ufe z'brüele.
Vo dr Schüür bis zum huus sis blos e
paar Schritt, aber i ha nümme wyterfch
chönne u bi am Wägbord abghocket. Bim
huus äne isch eine vo üsne Chnächte, dr
Röbu, mit eme-ne Gessel zur Tür ufcho,
u wo-n-er mi gfeh da hocke wie äs Hüfli
Gländ chunt er zue-mr u fragt: „Was zum
Dünerli hockisch jiz du da ab, wen de doch
fesch uf dr Huustür obe bisch?“ — „Ch,
lueg doch mys Bei u my Fueß a, wie i
gchwulle sy! I cha nümme druf schtab, so
weh tuets mr!“ — „Hesch de e Misttritt
gmacht ober was isch dr passiert?“ — „Ach
frag nid lang, hilf du mr lieber, daß i id
Schtube u üsem Schueh ufse chumel!“ ha-
n-e agschnaukt. Ar het mr afange z'Räf
abgnoh u's vorem huus uf z'Bänkli
gstellt u drnah het er mi uf d'Arme
gnoh wie es Chind u i d'Schtube ine dreit.
D'Muetter isch i dr Chuchi beschäftiget gsi,
wo dr Röbu mit syr Lascht vom Gang här
i d'Schtube chunt, u wi-n-er mi uf z'Guttsch
ableit, tuet si vo dr andere Syte Türe uf
u gfeh mi da liege. „Ch dr tuftig Gotts
Wille, was hets dr gäh, Meitschi? Bisch
de ungelig gsi?“ I ha zerfcht vor luter
Schmärke nüd chönne säge, erscht wo mr
d'Muetter het mit Mueh u Rat dr Schueh
u Schrümpf abzoge u schnäll het Um-
schleg gemacht gha, bin i so wyt gsi füre
z'verzelle was passiert sygi. Si het vor
Chlupf d'Farb ufem Gesicht verlore u ganz
ratlos gmeint: „Ch wie gschpässig! Uese
Peter isch es ömel nid gsi, lueg, är liegt
wieder i sym Eggeli uf em Dse obe! Das
chunt mr jize gwüß afange kurlig vor!“
— Item, sygs wies wölle, i ha ömel 8 Tag
lang müesse Umschleg mache bis i wieder
ha chönne duß ume humple. U Röbu het
derwyle für my i d'Wahlhütte müesse
gah dr Anke hote. Wo-n-i du wieder fäl-
ber ha chönne dr Wäg mache isch mr nie
meh e Chak d'Hohle ab ätgäge cho u du
chach mr säge was de wyt, die fälber
schwarz Chak isch äs Gschpänst gsi! Für
hüt isch-es jize gnue, füsich chach am End
nid emal uschlafe! I verzelle dr de morn
z'Abte wyterfch, für jize Guet Nacht!“

Fortsetzung folgt in Nr. 29.